

# Konzeption der Heilpädagogischen Kindertagesstätte „Regenbogen“



April 2010



Prinz-Albrecht-Ring 63  
30657 Hannover

Tel.: 0511 / 67 67 59 - 0  
E-Mail: [Verwaltung@gib-hannover.de](mailto:Verwaltung@gib-hannover.de)



# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Rahmenbedingungen auf einen Blick</b> .....	<b>5</b>
<b>2 Vorwort</b> .....	<b>6</b>
2.1 Geschichte der Einrichtung .....	7
2.2 Namensgebung .....	7
<b>3 Zielgruppe / gesetzliche Grundlagen</b> .....	<b>8</b>
<b>4 Aufnahmekriterien</b> .....	<b>8</b>
<b>5 Beschreibung der Einrichtung</b> .....	<b>10</b>
5.1 Lage und Räumlichkeiten .....	10
5.2 Einzugsbereich .....	11
5.3 Öffnungszeiten / Schließzeiten .....	11
5.4 Gruppengröße .....	11
5.5 Organigramm.....	12
<b>6 Was bedeutet für uns heilpädagogische Förderung?</b> .....	<b>13</b>
6.1 Zielsetzung unserer heilpädagogischen Arbeit .....	13
6.2 Inhaltliche Darstellung unserer heilpädagogischen Arbeit .....	13
<b>7 Entwicklungsförderung des Kindes</b> .....	<b>15</b>
7.1 Tagesablauf .....	15
7.2 Sozial-emotionale Förderung .....	16
7.3 Spielen .....	16
7.4 Motorik / Sensorik .....	17
7.5 Sprache .....	17
7.6 Kreativität.....	17
7.7 Umwelt und Natur .....	17
7.8 Kognition .....	18
7.9 Lebenspraxis .....	19
7.10 Pflege.....	19
7.11 Wochenplan.....	20
<b>8 Therapeutische Förderung</b> .....	<b>20</b>
<b>9 Psychologische Beratung</b> .....	<b>22</b>
<b>10 Zusammenarbeit mit Eltern</b> .....	<b>23</b>
<b>11 Qualitätssicherung</b> .....	<b>24</b>
11.1 Sachliche Rahmenbedingungen.....	24
11.2 Fachliche Rahmenbedingungen.....	24
11.3 Förderprozess und Dokumentation .....	24
<b>12 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</b> .....	<b>25</b>
<b>13 Organisatorische Voraussetzungen</b> .....	<b>26</b>
13.1 Personalschlüssel und Qualifikation.....	26
13.2 Fachlicher Austausch .....	26
<b>14 Weiterentwicklung der Konzeption</b> .....	<b>28</b>



# 1 Rahmenbedingungen auf einen Blick

## **Einrichtung**

Heilpädagogische Kindertagesstätte „Regenbogen“  
Eisteichweg 7  
30559 Hannover  
Kita.Regenbogen@gib-hannover.de

## **Trägerin**

GiB gemeinnützige Gesellschaft  
für integrative Behindertenarbeit mbH  
Prinz-Albrecht-Ring 63  
30657 Hannover

## **Einrichtungsgröße**

36 Plätze für Kinder mit Körper- und Schwermehrfachbehinderungen

## **Betreuungszeiten**

Montag bis Freitag von 9.00 bis 15.00 Uhr  
Kostenfreier Fahrdienst

## **Leitung**

Eva Busse-Schlichtmann, Tel.: 0511 / 51 31 66

## **Zielgruppe**

Kinder mit einer nicht nur vorübergehenden wesentlichen Körper- und Mehrfachbehinderung im Sinne von § 2 SGB IX und § 53 SGB XII i.V.m. § 1, Nr. 1-3 der VO nach § 60 SGB XII, längstens bis zum Zeitpunkt der Einschulung

## **Kosten**

Die Kosten werden in der Regel vom zuständigen Sozialhilfeträger übernommen. Für Eltern ist ein Kostenbeitrag i.R. der Haushaltsersparnis zu leisten.

## 2 Vorwort

Im Jahre 1993 haben wir unsere erste Konzeption erstellt. Im Laufe der Jahre haben wir diese Konzeption regelmäßig überarbeitet. Inzwischen wird im Zuge unseres Qualitätsmanagements die Konzeption alle zwei Jahre fortgeschrieben.

Unser Angebot entspricht den Qualitätsstandards, die zwischen dem Träger der Einrichtung (GiB) und dem überörtlichen Kostenträger (NLZSA) vereinbart wurden. Leistungen und Standards stehen in ständiger Überprüfung, Qualitätssicherung ist anhand von Dokumentationen und Fortbildungen gewährleistet.

Bei der Bearbeitung der Konzeption legen wir auf die Sicherstellung der Qualität der Angebote, die in unserer Einrichtung erbracht werden, ein besonderes Augenmerk. Der erhöhte Förderbedarf unserer Kinder mit Körper- und Schwer-mehrfachbehinderung findet hier seine Berücksichtigung. Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass alle Kinder, die bei uns aufgenommen werden, unabhängig von der Behinderung, ihr individuelles Förderangebot in unserer Einrichtung bekommen.

Auch unsere Leitideen haben wir immer wiederüberdacht und sie an folgenden Thesen festgemacht :

- Jeder Mensch ist ein einzigartiges, besonderes und individuelles Wesen, d.h. wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Wir versuchen, es in seinen Verhaltensweisen gut und umfassend zu verstehen und nehmen seine Signale wahr. Die Kindertagesstätte (KiTa) bietet dem Kind eine möglichst angenehme, überschaubare, anregende und kindgerechte Atmosphäre.
- Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Es zeigt uns, was es erleben, tun und lernen kann und will. Es weist uns den Weg für die Unterstützung, die es braucht. Die KiTa versorgt die Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse und fördert sie in ihrer Gesamtentwicklung.

Eltern und Institutionen, die ein behindertes Kind betreuen, wollen wir mit der vorliegenden Konzeption einen Einblick in die tägliche Arbeit unserer Heilpädagogischen Kindertagesstätte „Regenbogen“ in Hannover-Anderten geben.

## 2.1 Geschichte der Einrichtung

1971 wurde der Verein zur Förderung Körperbehinderter e.V. auf Initiative einer Gruppe von Eltern gegründet. Unsere Sonderpädagogische Kindertagesstätte Hannover entstand 1972 mit drei Gruppen und hatte ihren Standort in der „Forst Mecklenheide“, der jetzigen Wirkungsstätte der Lebenshilfe e.V.. Bis zum Jahre 1985 wuchs die Einrichtung auf durchschnittlich sechs Gruppen.

Im Oktober 1985 zogen wir in das Gebäude der Kurt-Schumacher-Schule in Hannover-Anderten. Durch den vorausgegangenen Umbau der Unterrichts-räumlichkeiten entstanden sechs Gruppenräume, Therapieräume, Küche und Abstellräume sowie Räume für Leitung und MitarbeiterInnen. Zwei Gruppen-räumen ist jeweils ein gemeinsamer Wasch- und WC-Raum zugeordnet.

1994 gab es eine Veränderung in der Betriebsführung, bedingt durch den Konkurs der gemeinnützigen Gesellschaft zur Förderung Körperbehinderter mbH. Um die bewährte, fachlich gute Arbeit fortzuführen, gründeten Eltern und MitarbeiterInnen die GiB: Gemeinnützige Gesellschaft für integrative Behindertenarbeit mbH. Die Verwaltung der GiB befindet sich im Prinz-Albrecht-Ring 63 in Hannover-Bothfeld. Die GiB ist Mitglied im Diakonischen Werk der ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V..

Durch das Modellprojekt „Gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder“ im Jahre 1988 veränderte sich die Lage im sonderpädagogischen Bereich sehr. Kindern mit Behinderung wurde vermehrt die Möglichkeit geboten, „ihre“ Kindertagesstätte in Wohnortnähe zu besuchen. Integration wurde in die Praxis umgesetzt. Leider bewirkte diese fortschrittliche Entwicklung, dass überwiegend Kinder mit „leichteren“ Behinderungen in die Integrationseinrichtungen aufgenommen wurden.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit verlagerte sich im Laufe der Zeit hin zur Betreuung von Kindern mit Körper- und überwiegend Schwermehrfachbehinderung. Da aber eine Stagnation im Bereich der integrativen Erziehung in der Stadt und Region Hannover zu verzeichnen ist, nehmen wir wieder vermehrt körperbehinderte Kinder mit altersentsprechendem Entwicklungsstand auf, was sich auch in der Arbeit in den Gruppen positiv auswirkt. Das Miteinander der Kinder ist verstärkt, die Kommunikation untereinander ist intensiver, der Lernprozess orientiert sich am stärkeren, gleichberechtigten oder manchmal auch schwächeren Gegenüber.

## 2.2 Namensgebung

Im Laufe der Weiterentwicklung unserer Einrichtung wurde immer wieder der Wunsch nach einem Namen geäußert. Wir baten die Eltern um Beteiligung und schrieben einen „Ideenwettbewerb“ aus. Im Sommer 2001 war es vollbracht: unsere Einrichtung hatte einen neuen Namen:

**Heilpädagogische Kindertagesstätte „Regenbogen“**

### **3 Zielgruppe / gesetzliche Grundlagen**

In unserer Heilpädagogischen Kindertagesstätte werden Kinder mit Körper- und Mehrfachbehinderung, unabhängig von Nationalität oder Religion, im Sinne von §§ 53,54 SGB XII aufgenommen, die aufgrund ihrer Behinderung besondere Erziehungs- und Förderbedürfnisse haben.

Weitere gesetzliche Grundlagen sind verankert in den Gesetzen:

- zur Menschenwürde
- zur individuellen Bedarfsdeckung
- zum Wunsch- und Wahlrecht
- zu eigenen Aufgaben des Trägers

Unser Betreuungsschwerpunkt liegt bei Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Der Besuch der Einrichtung erfolgt in der Regel bis zum Schuleintritt.

Ziel der Einrichtung ist die Durchführung von Eingliederungshilfe gem. §§ 53,54 SGB XII. Wir gehen grundsätzlich von der Förderungs- und Bildungsfähigkeit eines jeden Kinder aus.

### **4 Aufnahmekriterien**

In unserer Einrichtung werden Kinder im vorschulpflichtigen Alter ab 3 Jahren betreut, denen aufgrund von Körper- und/oder Mehrfachbehinderung Eingliederungshilfe nach dem §§ 53, 54 SGB XII gemeinsam mit medizinischen Leistungen nach § 27 ff SGB V gewährt wird. Die Kinder werden unabhängig von der Schwere der Behinderung und vom Stand der Selbstständigkeit aufgenommen.

Kinder mit folgenden Behinderungsbildern sind bisher bei uns betreut worden:

- Spastische Tetraparese, spastische Diparese, Cerebralparese
- Spina bifida
- Cerebrales Anfallsleiden
- Microcephalie/ Makrocephalie
- Tetraplegie, Diplegie
- Dystrophie, Leukodystrophie
- Ataxie
- verschiedene Syndrom-Formen
- statomotorische Bewegungsstörungen
- Essstörung/ Ernährungsstörung
- Epidermolysis bullosa dystrophica
- Hirnschädigung, geistige Behinderung, Mehrfachbehinderung etc.

Kinder, die einer intensiven pflegerischen, medizinischen sowie sonstigen Versorgung bedürfen, werden individuell in Zusammenarbeit mit unserer Psychologin begutachtet. Über eine Aufnahme wird dann im Einzelfall entschieden. Bei Bedarf kann eine Probezeit oder zusätzliche Maßnahmen mit den Eltern und dem Kostenträger vereinbart werden.

Unabhängig von der Diagnosestellung ist bei einer Aufnahmeanfrage mit den Eltern zu klären, ob die Entfernung des Elternhauses zur Kindertagesstätte eine zumutbare Belastung bezüglich der Fahrzeiten für das Kind darstellt. Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte umfasst die Stadt und die Region Hannover sowie – in Ausnahmefällen - angrenzende Landkreise.

Die GiB als Trägerin der Kindertagesstätte regelt die Betreuungsverpflichtungen und die Rechte und Pflichten der Eltern und des Kindes über einen Betreuungsvertrag.

Für alle Kinder werden die Entgelte nach dem SGB XII durch das Überörtliche Sozialamt an die Einrichtung vergütet. Entsprechende Anträge auf Eingliederungshilfe – teilstationäre Betreuung – werden von den Eltern an den örtlichen Sozialhilfeträger gestellt.

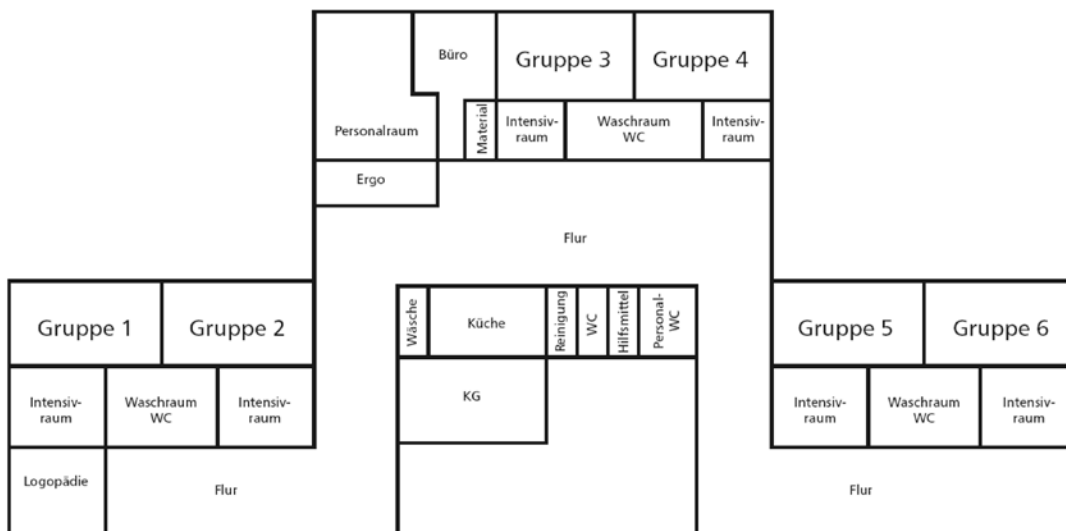
Der Besuch der Kindertagesstätte ist für die Eltern bis auf einen Betrag in Höhe der Haushaltsersparnis frei. Dieser Betrag ist an das Sozialamt zu entrichten. Wird nach dem SGB IX Pflegegeld gewährt, können Kürzungen möglich sein. Dies wird im Einzelfall vom Sozialamt geprüft.

## 5 Beschreibung der Einrichtung

### 5.1 Lage und Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte liegt mitten im Ortsteil Hannover-Anderten, in einem seit 1985 angemieteten Teil der Kurt-Schumacher-Schule und ist von der Autobahn, dem Messeschnellweg oder mit öffentlichen Verkehrsverbindungen gut zu erreichen. Ein ausreichend großes Außengelände mit verschiedenen Spielmöglichkeiten ist angeschlossen und mit altem Baumbestand rundum bewachsen. Das gesamte Gelände ist behindertengerecht gestaltet und durch Einzäunung abgesichert.

#### Raumskizze

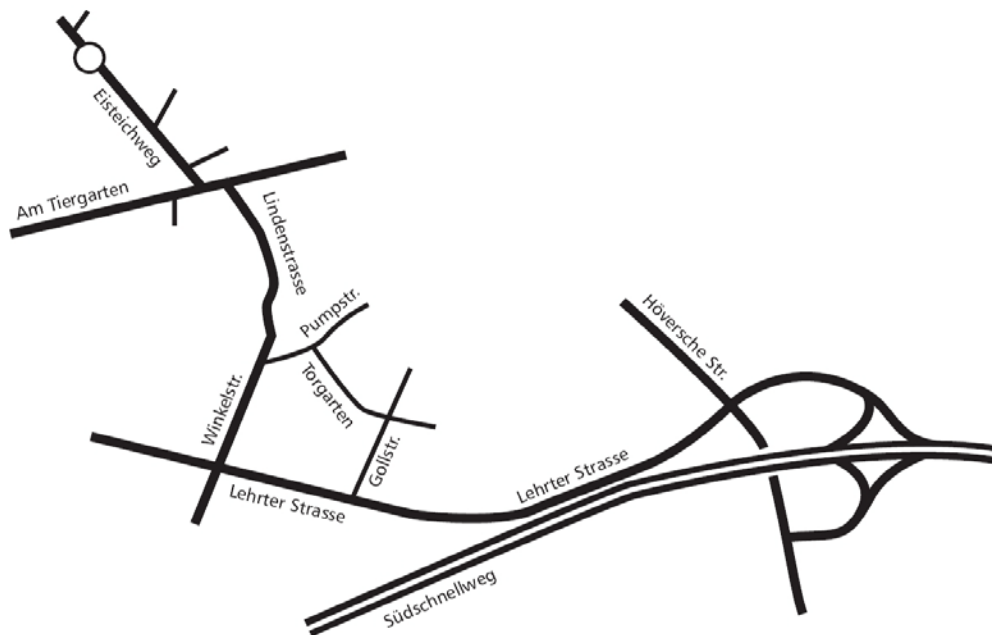


Der Gebäudeteil ist ebenerdig und somit gut für unsere Kinder mit Körperbehinderung zu erreichen. Insgesamt stehen uns 6 Gruppenräume mit dazugehörigen Neben- und Waschräumen zur Verfügung. Ein großer Flur bietet genügend Möglichkeiten für Bewegungserfahrungen und -angebote.

Drei Therapieräume sind vorhanden und stehen den Fachkolleginnen aus den Bereichen Krankengymnastik, Ergo- und Sprachtherapie zur Verfügung.

Die Küche befindet sich im Mittelteil des Gebäudes.

## Anfahrtsskizze



## Öffentlicher Nahverkehr

Stadtbahnlinie 5 Haltestelle „Ostfeldstraße“  
Buslinie 125 Haltestelle „Am Kindergarten“  
S-Bahnlinie Haltestelle „Bahnhof Anderten“

## 5.2 Einzugsbereich

Die Kinder kommen sowohl aus der Stadt als auch der Region Hannover sowie in Ausnahmefällen aus den angrenzenden Landkreisen. Die täglichen An- und Abfahrten werden von einem Fahrdienstunternehmen durchgeführt.

## 5.3 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags täglich von 9:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet.

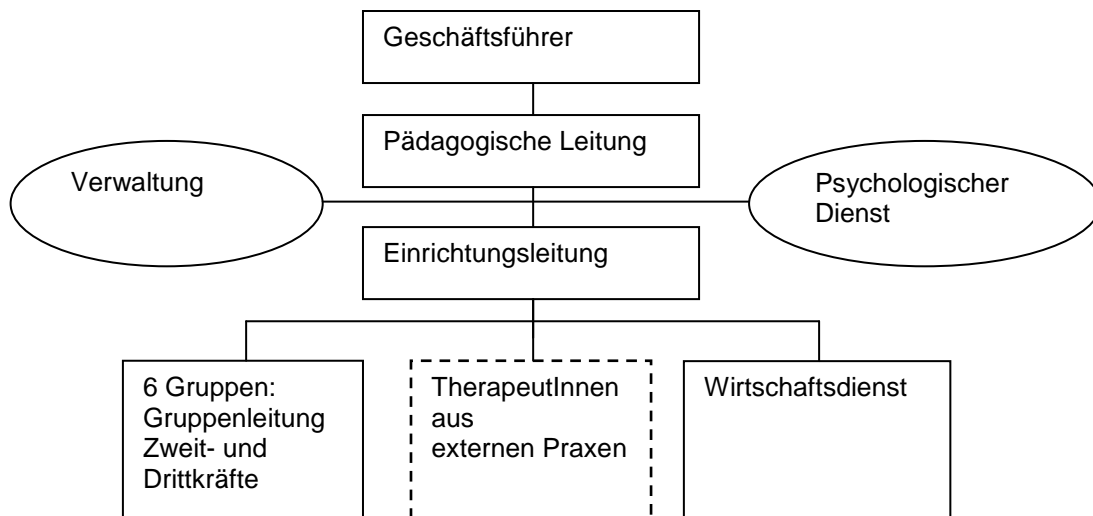
Insgesamt hat die Einrichtung eine Schließzeit von 30 Tagen pro Jahr. Davon sind 5 Tage für interne Fortbildung der MitarbeiterInnen, 15 Tage für Sommerferien, Weihnachtsferien und flexible Feiertage, z.B. der Tag nach Himmelfahrt. In den Sommerferien schließen wir die Gruppen insgesamt drei Wochen. Zwei Wochen davon sind Kernschließzeit für alle Gruppen, eine Woche vorher und eine Woche hinterher werden Notgruppen angeboten. Generell sollte jedes Kind eine Ferienzeit von drei Wochen wahrnehmen. Wir teilen den Ferienzeitraum ihres Kindes mit.

## 5.4 Gruppengröße

Unsere Einrichtung besteht aus insgesamt 6 Gruppen mit jeweils 5 - 6 Kindern, damit haben wir eine Aufnahmekapazität von maximal 36 Kindern. Je nach Behinderungsbildern und Betreuungsaufwand entscheiden wir, wie viele Kinder in einer Gruppe betreut werden.

## 5.5 Organigramm

Heilpädagogische Kindertagesstätte „Regenbogen“



## 6 Was bedeutet für uns heilpädagogische Förderung?

Der Begriff „Heilpädagogik“ geht zurück auf Jan-Daniels Georgens (1823-1886) und Heinrich Marianus Deinhardt (1821-1880). Die Vorsilbe „Heil“ ist unterschiedlich interpretierbar. Der Begriff „Heil“ leitet sich von dem griechischen „holos“ – „ganz“ ab, wobei „ganz“ ebenso „Glück“ bedeutet. „Heil“ in dem Begriff Heilpädagogik meint also nicht heilen im medizinischen Sinn, also die Wiederherstellung eines gesunden, beeinträchtigungsfreien Zustandes, sondern meint u. E. die ganzheitliche Betrachtung und Integration eines Menschen.

Nicht allein Behinderung oder erschwerte Bedingungen und deren Behebung dürfen Gegenstand der Heilpädagogik sein. Vielmehr ist für uns aus dem heilpädagogischen Blickwinkel der ganze Mensch mit seinen Fähigkeiten, Problemen, Ressourcen, sowie seinem Umfeld, bei der Bearbeitung und Lösung von Problemstellungen zu betrachten und mit einzubeziehen. Wir gehen von der Förderungs- und Bildungsfähigkeit eines jeden Kindes aus.

### 6.1 Zielsetzung unserer heilpädagogischen Arbeit

Unsere Kindertagesstätte stellt ein differenziertes Angebot familienunterstützender Erziehungs- und Bildungshilfen für Kinder im Vorschulalter zur Verfügung. Wir haben das Ziel - in Zusammenarbeit mit allen an der Erziehung Beteiligten - die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern und durch pädagogische und therapeutische Hilfen und Bildungsangebote seine Gemeinschaftsfähigkeit zu entwickeln und zu stärken. Das Kind soll in die Lage versetzt werden, in eine aktive und positive Kommunikation mit seinem Umfeld / seiner Umwelt eintreten zu können. Das Kind soll bei uns lebenspraktische Kompetenz erlangen. Diese ermöglicht dem Kind wachsende Selbstständigkeit und Autonomie und ist die Voraussetzung für Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit. Die pädagogische und therapeutische Planung hat das Ziel, die einzelnen Handlungsschritte für das Kind durchführbar zu machen – nach dem Motto:

*„Hilf mir, es selbst zu tun“*  
(Maria Montessori)

### 6.2 Inhaltliche Darstellung unserer heilpädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung werden Kinder mit den unterschiedlichsten Behinderungsformen betreut. Das erfordert eine sehr differenzierte Förderung. Durch gezielte Beobachtung jedes einzelnen Kindes wird der aktuelle Entwicklungsstand festgestellt und dokumentiert. Die grundlegende Frage dabei ist immer: Was kann das Kind? (und nicht: Was kann es nicht?)

Vom jeweiligen Entwicklungsniveau ausgehend, wird ein detaillierter Förderplan erarbeitet, der Ziele und Methoden festschreibt, die in der täglichen Arbeit mit PädagogInnen und TherapeutInnen umgesetzt werden. Dabei bieten Alltagssituationen viele Möglichkeiten der Förderung. Sie sind von großer Bedeutung für das Kind, kehren als Ritual regelmäßig wieder und sind auch deshalb bedeutsam und sinnvoll, da sie die Lebenswirklichkeit des Kindes darstellen. Darüber hinaus werden spezielle Fördereinheiten mit situations- und jahreszeitlich orientiertem Ansatz in den Tagesablauf eingebunden.

Eine weitere wichtige Entwicklungsmöglichkeit für das Kind ist das Spiel, für das wir ihm Zeit und Raum bieten. Über das Spiel macht das Kind Erfahrungen mit dem gegenständlichen und sozialen Umfeld, d.h. über das Spielen gelangt das Kind vom Handeln zum Denken. Spielen und Lernen bilden eine unauflösbare

Einheit.

In der Arbeit mit den Kindern fließen die pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Anteile der Förderung zusammen. Der ganzheitliche Ansatz steht im Vordergrund. Therapeutische Aspekte und Hilfen werden in die pädagogische Arbeit integriert. Wir unterstützen das Kind in seinen Handlungen und begleiten es in seiner Entwicklung. Wir bieten dem Kind eine angenehme, überschaubare, anregende und kindgerechte Atmosphäre. Die Kinder sollen sich bei uns wohlfühlen und Sicherheit erfahren. Diese Basis bietet ihnen die Möglichkeit, Impulse anderer aufzunehmen und auszuprobieren, andere zu beobachten und nachzuahmen. So können die Kinder neue Erfahrungen in bereits Gelerntes integrieren.

Die Förderangebote finden in Einzel- und Gruppenangeboten statt. Auch gruppenübergreifende Aktivitäten im musischen, kreativen und lebenspraktischen Bereich werden durchgeführt. Gruppenangebote werden von den pädagogischen MitarbeiterInnen so vorbereitet, dass jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsniveau daran teilnehmen kann.

Unsere Räumlichkeiten sind den jeweiligen und speziellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend gestaltet und fördern sowohl deren Aktivitäts- als auch Ruhebedürfnisse.

# 7 Entwicklungsförderung des Kindes

## 7.1 Tagesablauf

Der nachstehend aufgeführte Tagesablauf ist als ein Modell-Beispiel dargestellt und bietet einen Einblick in die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Die tatsächliche Ausgestaltung des Tagesablaufes kann von Gruppe zu Gruppe variieren und richtet sich nach der aktuellen Zusammensetzung der Kinder und ihren jeweiligen Bedürfnissen.

08:00 Uhr	Organisatorische und inhaltliche Arbeit / Besprechungen der MitarbeiterInnen in unterschiedlichen pädagogisch / therapeutischen Settings
09:00 Uhr	Abholen der Kinder vom Bus mit den dazugehörigen Hilfsmitteln Kleidung an-/ausziehen, Kinder in die jeweiligen Hilfsmittel setzen, sich am Tisch versammeln Begrüßungslied
Ab 9:15 Uhr	Frühstück. Die Kinder essen ihr mitgebrachtes bzw. mit Unterstützung der MitarbeiterInnen selbst zubereitetes Frühstück, bzw. ihnen wird das Essen angereicht oder sie werden sondiert.  Toilettengang. Einzelne Kinder werden gewickelt, andere werden zur Toilette begleitet (Toilettraining). Waschen und Zähne putzen. Bei den schwerbehinderten Kindern wird das Zähne putzen, Hände- und Mund waschen von den MitarbeiterInnen übernommen. Andere Kinder üben diese Tätigkeit selbstständig oder mit Hilfe aus.
Ab 10:00 Uhr	Fördermaßnahmen. Einzelförderung und Gruppenbeschäftigung nach Förderplan Freispiel – Draußenspiel - Ausflüge
11:30 Uhr	Mittagessen. Ein Kind holt zusammen mit einem Mitarbeiter das Essen aus der Küche. Die Kinder legen sich selbstständig oder mit Hilfe ihre Essensportion auf. Je nach Bedarf werden den Kindern spezielle Hilfsmittel (z.B. Therapielöffel) zur Verfügung gestellt. Anderen Kindern wird unter Berücksichtigung der Mundtherapie das Essen angereicht, andere werden sondiert.  Toilettengang (siehe oben)
12:30 Uhr	Mittagszeit. Je nach Bedürfnis schlafen einzelne Kinder oder ruhen sich aus. Andere Kinder beschäftigen sich im Freispiel.
14:00 Uhr	Nachmittags. Die Kinder gehen zur Toilette oder werden gewickelt. Einige Kinder werden nach dem Schlafen an-

gezogen, bzw. sie helfen entsprechend ihrer Möglichkeiten mit.  
Ein kleiner Nachmittagsimbiss wird eingenommen.  
Abschlusslied

Therapien finden in der Zeit von 9:00 Uhr bis 14:30 Uhr im Tagesablauf statt.

14:45 Uhr Abfahrt. Die Kinder werden zu den Bussen begleitet.

## 7.2 Sozial-emotionale Förderung

Im Gruppenalltag erleben die Kinder gemeinsam den Morgenkreis, Spiele, Angebote und Essenssituationen. So ist es jedem Kind möglich, einen strukturierten Tagesablauf kennen zu lernen, die dazu gehörenden Erfahrungen zu machen und so weit wie möglich eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und sich einzubringen.

Bei Gruppenaktivitäten erfahren die Kinder ein „Wir-Gefühl“ durch gemeinsames Ausprobieren, Erforschen, Entdecken und Bewältigen. Dadurch lernt das Kind sein Gegenüber sowie sich selbst mit den Stärken und Schwächen zu akzeptieren und miteinander Lösungen zu finden. Wir nehmen uns Zeit für jedes Kind eine Atmosphäre zu schaffen, in der es Erfolge erleben und daran wachsen kann. Zuneigung, Wärme, Aufmerksamkeit und Geduld finden bei uns genügend Raum, um Kindern die Möglichkeit des selbstständigen Ausprobierens zu bieten.

*„Der Mensch wird am Du zum Ich“  
(Martin Buber)*

## 7.3 Spielen

Im Kindergartenalltag werden unseren Kindern verschiedene Spielformen angeboten. Das können z.B. Rollen-, Regel-, Funktions- oder Konstruktionsspiele sein.

Für Kinder mit Mehrfachbehinderung werden die Wahrnehmung fördernde Angebote, z.B. basale Stimulation, Luftduschen, Massagen angeboten.

Grundsätzlich dienen Spiele zum Entdecken, Unterscheiden, Erkennen, Begreifen sowie Aufteilen, Zusammenfügen, Erweitern und Wiedererkennen verschiedener Funktionen von Dingen. In der spielerischen Auseinandersetzung erforschen Kinder mit all ihren Sinnen zunächst ihren eigenen Körper und entwickeln dabei eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im erweiterten Spiel erforschen die Kinder unterschiedliche Materialien, Spielgegenstände und deren Beschaffenheit. Für Kinder ist das selbsttätige Forschen und Entwickeln von Spielideen wichtig. Dabei sind Kinder neugierig und interessiert, Neues wahrzunehmen und zu erleben.

## **7.4 Motorik / Sensorik**

Die ganzheitliche Förderung im Bereich der Motorik/ Sensorik (Grob- und Feinmotorik, Ganzkörperkoordination, Gleichgewichtssinn) ist in unserer Einrichtung ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Bei den Angeboten spielt das eigene Experimentieren, Bewegungen neu erleben und die Orientierung eine große Rolle. Bewegungsförderung wird im Tagesablauf integriert, z.B. den Essenwagen holen, vom Bus in die Kindertagesstätte „gehen“, etc.

In Gruppensituationen, z.B. auf dem Flur werden Bewegungsangebote wie Fahren mit dem Rollbrett, Laufen mit dem Walker, Fortbewegung auf dem Boden (robben, krabbeln) und Turnen auf den Psychomotorikelementen ermöglicht und das eigene Ausprobieren begleitet.

Zu weiteren Aktivitäten wie schaukeln, Fahrrad fahren, rutschen, im Sand matschen und Kuchen backen, lädt unser schön gestaltetes, behindertengerechtes Außengelände ein.

## **7.5 Sprache**

Die Kinder in unserer Einrichtung sind sehr unterschiedlich in ihren Kommunikationsmöglichkeiten und benötigen deshalb differenzierte Unterstützung. Die Kommunikation findet nicht nur durch das gesprochene Wort, sondern auch non-verbal durch Gestik und Mimik, Lautieren und Körperkontakt statt. Durch den gezielten Einsatz von Kommunikationsmitteln, wie z.B. Alpha-Talker, Step-by-Step, Gebärden oder Fingerspiele, wird den Kindern eine zusätzliche Möglichkeit geboten, eigene Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken.

## **7.6 Kreativität**

Beim Umgang mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Stoffen, Wolle, Papier, Malfarben, Sand, Wasser, haben die Kinder die Möglichkeit ihrer Phantasie Gestalt zu verleihen und auch verschiedene Beschaffenheiten durch taktiles Erkunden kennen zu lernen. Dabei steht das Experimentieren und Erforschen mit allen Sinnen im Vordergrund. Für die Bearbeitung der verschiedenen Materialien werden Hilfsmittel wie, z.B. Schere, Pinsel, Kleber etc., zur Verfügung gestellt. Unsere Kinder können mit Hilfe verschiedenster Gegenstände ihre eigenen Ideen entwickeln und durchführen. Dadurch bekommen sie Sicherheiten und Erfahrungen im kreativen Bereich und erlernen den Einsatz verschiedenster Werkzeuge und Hilfsmittel.

Montags und freitags wird gruppenübergreifend zur Begrüßung und zur Einleitung des Wochenendes ein Singkreis veranstaltet, an dem die Kinder nach ihren Möglichkeiten aktiv teilnehmen können. Sie lernen dabei verschiedene Instrumente kennen und auszuprobieren sowie bei gemeinschaftlichen Spielen Kontakte zu knüpfen und Aufgaben gemeinsam zu bewältigen.

## **7.7 Umwelt und Natur**

Im nahe liegenden Tiergarten bieten sich viele Möglichkeiten, durch eigenes Experimentieren und Erforschen unterschiedliche Eindrücke und Erfahrungen aus der Umwelt zu sammeln und die verschiedenen Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten kennen zu lernen. Bei Spaziergängen steht das Sammeln von Sinneserfahrungen durch Fühlen, Riechen und Sehen im Vordergrund. Im Herbst locken Blätter, die beim Durchlaufen rascheln und in den verschiedenen Farben auftreten. In der Winterzeit ist der Schnee ein vielseitiges Element, dessen Erforschung durch Anfassen, aber auch durch das Bauen eines Schneemanns oder das Fahren auf einem Schlitten neue Erfahrungen und viel Spaß ermöglicht. Im Sommer bietet unser behindertengerechtes Außengelände zusätzlich viel Raum für Bewegung, Spiel und Spaß. Beim Schaukeln, Rutschen oder Ausprobieren der verschiedenen Fahrzeuge auf unserem „Rolli-Parcours“,

wie z.B. Bobby Car, Dreirad oder Fahrrad wird der Bereich der Motorik angesprochen und Interesse und Freude an Bewegung geweckt. Ein zusätzliches Angebot auf dem Außengelände ist der Umgang mit Wasser. Durch eigene Ideen entsteht im Umgang mit diesem Element eine Reihe an Möglichkeiten. Es kann zum Planschen, aber auch Matschen im Zusammenhang mit Sand oder auch als kühlendes Fußbad vom jeweiligen Kind genutzt werden.

Durch die Einbindung im Stadtteil ergeben sich weitere Ziele wie der städtische Spielplatz und mehrere Einkaufsmöglichkeiten. Ein hauseigener Bus kann für Ausflüge in den Zoo, in den Park der Sinne, in die Stadt u.v.m. genutzt werden und bietet für den Alltag eine willkommene Ergänzung, um neue Eindrücke gewinnen zu können.

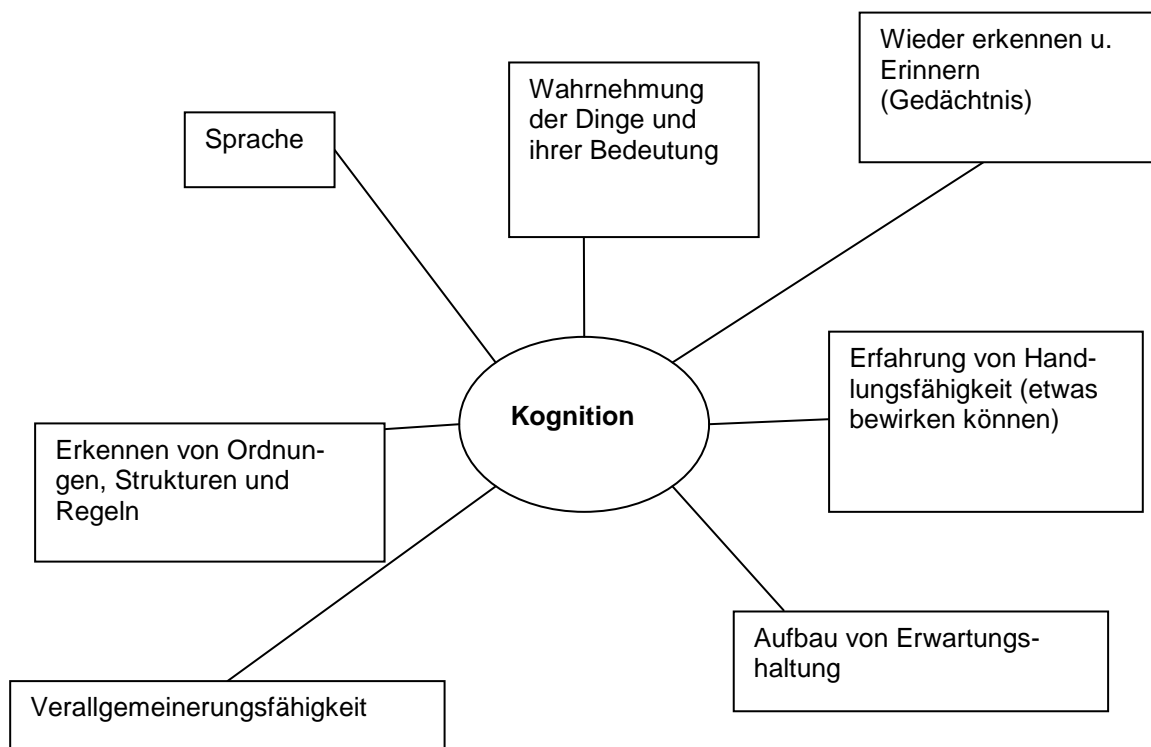
## 7.8 Kognition

Kognition ist die Fähigkeit, Dinge bzw. Reize wahrzunehmen, deren Bedeutung zu erkennen, Verhaltensänderungen durchzuführen sowie das Wiedererkennen und Erinnern von Gelerntem.

Kognition spielt nahezu in alle Wahrnehmungs- und Erlebnisbereiche hinein. So reicht die Entwicklung der Kognition vom Spiel mit dem eigenen Körper über das Erforschen unterschiedlichster Materialien bis zum Erleben des sozialen Umgangs mit anderen Kindern und Betreuern. Um sich kognitiv gut entwickeln zu können, benötigt das Kind Möglichkeiten, Erfahrungen zu sammeln.

Wir bieten den Kindern Zeit und Raum, um unterschiedlichste Materialien, Spiel und Spielweisen, Formen und Farben, Mengen und Größen konzentriert und spielerisch zu erforschen. So bekommen sie die Möglichkeit, Lösungen selbst zu entdecken und ihre Neugierde und Experimentierfreude auszuleben.

Über das Handeln kommt das Kind zum Denken, d.h. spielen und lernen bildet eine unauflösbare Einheit.



## 7.9 Lebenspraxis

Alltagssituationen sind für das Kind von großer Bedeutung. Sie sind regelmäßig, kehren immer wieder, werden als bekannt erlebt und ermöglichen dadurch, dass sich das Kind in ihnen wahrnehmen und wiederfinden kann.

Auf der Basis von Sicherheit (Bekanntem) kann sich das Kind schneller Neuem zuwenden, Impulse anderer aufnehmen, nachahmen, ausprobieren und so Neues mit Altem verbinden.

Jedes Kind wird dabei unterstützt, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten so eigenaktiv wie möglich selbst zu versorgen. Stark versorgungsabhängigen Kindern vermitteln wir durch verbale und emotionale Zuwendung bei der pflegerischen Betreuung und Versorgung Orientierung und Wertschätzung.

Der Bereich der Körperhygiene, z.B. das Waschen, Zähne putzen, der Toilettengang, bzw. das Toilettentraining, aber auch das An- und Ausziehen, die Nahrungsaufnahme und praktische Tätigkeiten (Tisch decken, Geschirr wegbringen usw.) benötigt in unserem Alltag viel Zeit und Raum.

## 7.10 Pflege

Grundpflege und medizinische Behandlungspflege sind Bestandteile der Betreuung in unserer Einrichtung begründet durch die Kinder mit Körper- und Schwermehrfachbehinderung sowie Kinder mit Anfallsleiden. Besonders auch die letztgenannten Kinder stehen immer unter intensiver Aufsicht und Betreuung und werden während eines Anfalls *begleitet*, ggfls. auch in das entsprechende Krankenhaus zur Weiterbehandlung bis die Eltern kommen.

Zu unseren Pflegeleistungen gehören u.a. Tätigkeiten wie wickeln, waschen, an- und ausziehen, Essen anreichen und sondieren. Einige Kinder wiederum werden mit Hilfe von Ernährungspumpen versorgt. Sehr pflegeintensiv wird es, wenn ein Kind oral, d.h. im Mund- und Lippenbereich sensibilisiert werden muss, damit es spüren lernt, wie Nahrung aufzunehmen ist.

Die Lagerung der Kinder in verschiedenen Positionen sowie der Einsatz spezieller Hilfsmittel wie Sitzschalen, Stehständer, Rollis oder Walker nimmt ebenfalls viel Raum ein. Nach unserem Verständnis ist Pflege jedoch nur selten als isolierte Leistung zu sehen. Vielmehr werden in einer Vielzahl der Fälle pädagogische und/oder therapeutische Aspekte in die pflegerische Tätigkeit integriert und sind somit begrifflich und praktisch nicht voneinander zu trennen. Wenn wir beispielsweise ein Kind in einer bestimmten Position lagern, so geschieht das nicht nur aus Gründen einer Dekubitusprophylaxe, sondern weil wir ihm gerade in dieser Position ganz bestimmte Wahrnehmungserfahrungen ermöglichen wollen. Auch das Abklopfen der Lunge, um Verschleimungen zu lösen, das Verabreichen von Medikamenten oder die Wundversorgung von Kindern mit speziellen Hauterkrankungen, z.B. Epidermolysen bullosa, gehören zu den alltäglichen medizinisch / pflegerischen Leistungen in unserer Einrichtung.

Medizinische Behandlungspflege, z. B. Katheterisieren, Absaugen der Atemwege, Sondieren über Nasensonde oder auch intensive Grundpflege, z.B. bei Kindern mit Neurodermitis, Epidermolysen bullosa etc., wird durch eine externe Pflegepraxis nach Absprache gewährleistet. Die Eltern unserer Kinder erteilen den Pflegeauftrag und wir stimmen mit den Praxen die entsprechenden Termine ab.

## 7.11 Wochenplan

Der Wochenplan ist ein Beispiel für die verschiedenen Förderbereiche innerhalb einer Woche. Die Angebote richten sich immer nach dem jeweiligen Entwicklungsniveau eines jeden Kindes und werden unter Berücksichtigung des individuellen Förderplans eingesetzt. Je nach Situation, Tagesform des Kindes und personeller Besetzung sind Änderungen jederzeit möglich. So werden z.B. Spaziergänge und Ausflüge oder auch Aktionen mit den TherapeutInnen kurzfristig eingeschoben.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<p>Sing- und Spielkreis, evtl. mit Musikinstrumenten</p> <p>Bewegung nach Musik bzw. Rhythmische Bewegungsübungen</p> <p>Basale Stimulation und Einzelförderung im Bereich der Wahrnehmung für die schwerbehinderten Kinder</p>	<p>Psychomotorische Förderung:</p> <p>Bewegung auf dem Flur, Einsatz des Psychomotorik materials, der Fahrräder oder Rollbretter, Hängematte, Ballbecken usw.</p> <p>Basale Stimulation</p>	<p>Kochen, backen, Nachtmisch bereiten</p> <p>Sinnesübungen im Bereich schmecken, riechen, fühlen</p> <p>Basale Stimulation</p>	<p>Kreativitätsförderung, Förderung der Feinmotorik: malen, kneten, basteln</p> <p>Materialerfahrung mit Kleister, Rasierschaum, Creme, Wasser usw.</p> <p>Konstruktives Bauen mit Noppeln, Lego, Holzbausteinen u.ä.</p> <p>Basale Stimulation</p>	<p>Spaziergänge, Spielplatz</p> <p>Beschäftigung nach situativem Ansatz</p> <p>Freispiel</p> <p>Basale Stimulation</p>

## 8 Therapeutische Förderung

Die unterschiedlichen Behinderungsbilder sowie die individuellen Besonderheiten jedes Kindes machen den Einsatz spezieller Therapien notwendig. In unserer Einrichtung bieten wir Ergo-, Physiotherapie und Logopädie durch TherapeutInnen aus externen Praxen an. Die Abrechnung erfolgt durch ein Rezept mit der Krankenkasse. Dadurch können wir verschiedene Therapieformen in unsere Arbeit einbinden, wie z.B. KG nach Bobath, Sensorische Integration (SI), basale Stimulation und Entwicklungsbegleitung mit ganzheitlichem Absatz. Nach Rücksprache kann auch die Vojta-Therapie angeboten werden.

Die Zusammenarbeit und Mitwirkung der unterschiedlichen Berufsgruppen in der Kindertagesstätte ist Voraussetzung für die Förderung des einzelnen Kindes und die Gestaltung der Gruppenarbeit. Zur interdisziplinären Zusammenarbeit gehört ebenso Informationsaustausch und Zusammenwirken mit:

- den Eltern
- der heilpädagogischen Frühförderung
- behandelnden ÄrztInnen
- niedergelassenen TherapeutInnen

- Sanitätshäusern (Hilfsmittelversorgung).

Vor Beginn der Therapie steht die medizinische Indikation. Die Behandlung beginnt da, wo die normale Entwicklung gestört ist. Der Befund ergibt sich aus einer sorgfältigen Beobachtung des motorischen, sozialen, psychischen und sprachlichen Verhaltens des Kindes. Der Therapieplan entspricht den Bedürfnissen des Kindes und berücksichtigt dessen Möglichkeiten für seine optimale Entwicklung. In erster Linie werden Erfolg und Selbstwertgefühl vermittelt. Die Behandlung findet in Einzeltherapie statt, die auf die Bedürfnisse des Kindes zugeschnitten ist. Dies kann sowohl in speziell eingerichteten Therapieräumen, in der Gruppe oder in einem gruppenübergreifenden Angebot stattfinden, wobei immer eine Eins-zu-eins-Betreuung (ein Kind pro Therapeutin) gewährleistet ist.

Ziele in der therapeutischen Arbeit sind eingeschränkte oder nicht vorhandene körperliche, psychische oder kognitive Funktionen bestmöglich anzubahnen und zu fördern sowie Folgeschäden zu vermeiden.

Hauptanliegen ist, die in der Therapie erworbenen Fähigkeiten in den Alltag umzusetzen (Kompetenztransfer). Es soll eine größtmögliche Selbstständigkeit erreicht werden. Bei unseren Kindern mit Behinderung ist die Erprobung und Anpassung von Hilfsmitteln sowie die Entwicklung individueller technischer Alltagshilfen ein weiteres Aufgabengebiet unserer Therapeutinnen. Dieses geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem SPZ (hier: dem verordnenden Arzt) und Fachleuten der Orthopädiotechnik.

#### **Behandlungsschwerpunkte in der Ergotherapie:**

- alle Behandlungen erfolgen sensomotorisch-perzeptiv
- Anbahnung und Verbesserung des Lernens (Basale Stimulation, Entwicklungsbegleitung, Sensorische Integration (SI nach Jean Ayres))
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung der kognitiv-neuropsychologischen Fähigkeiten (Konzentration, Ausdauer, Handlungsplanung, etc)
- Spiel- und Entwicklungsförderung
- Förderung der Wahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung (z.B. bei Gleichgewichtsproblemen, Problemen beim Zähneputzen, etc.)
- Selbsthilfetraining im Alltag (z.B. an- und ausziehen, Brot schmieren, etc.)
- Beratung zu Alltagshilfen im ergotherapeutischen Bereich (Handbänder, Umweltkontrolltasten, Greifhilfen, spezielles Besteck, etc.)

### **Behandlungsschwerpunkte in der Physiotherapie:**

- Förderung der Sensomotorik
- Regulierung des Muskeltonus
- Kontrakturprophylaxe
- Förderung und Verbesserung der Koordination
- Optimierung und Differenzierung der Bewegungsentwicklung, -erfahrung und des Bewegungsverhaltens

### **Behandlungsschwerpunkte in der Sprachtherapie liegen in:**

- Anbahnung und Verbesserung des willkürlichen Saugens, Schluckens, und Kauens (inkl. der Kiefer-, Zungen- und Lippenbewegungen)
- Regulation der Sensibilität im Gesichts- und Mundbereich
- Regulation der Stimmgebung, z.B. bei Dysarthrien
- Erweiterung des Sprachverständnisses
- Anbahnung und Förderung von unterstützter Kommunikation (z.B. Gebärden nach GUK und E. Wilken; elektronische Hilfsmittel wie Sprach-Computer)
- Laut- und Sprachanbahnung
- Behandlung von Sprachentwicklungsstörungen, wie eingeschränkter Wortschatz + Wortfindung, Dysgrammatismus, Phonologische Störung, Artikulationsstörung
- Behandlung von Sprechunflüssigkeiten

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist es möglich, überwiegend eine Übereinstimmung zwischen therapeutischen Zielen und Angeboten mit pädagogischen Inhalten zu erreichen.

## **9 Psychologische Beratung**

Der Psychologische Dienst ist als selbstständiger einrichtungsübergreifender Dienst der GiB tätig. Einen Tag in der Woche (in der Regel montags) arbeitet eine Psychologin in unserer heilpädagogischen Kindertagesstätte. Bei zusätzlichem Bedarf sind weitere Stunden nach Absprache möglich.

Die zentrale Aufgabe der Psychologin liegt in der Beratung und Begleitung der pädagogischen MitarbeiterInnen für die Arbeit mit den Kindern. Die Zusammenarbeit erfolgt in der Regel nach Anforderung der MitarbeiterInnen oder der Einrichtungsleitung. Die Arbeit des Psychologischen Dienstes beinhaltet spezielle Entwicklungsförderung der Kinder, testpsychologische Begutachtung, Verhaltensbeobachtung sowie psychologische Beratung der Eltern (auch im Sinne von Entlastungsgesprächen). Die Orientierung ist hierbei ganzheitlich und hauptsächlich an den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten des zu betreuenden Kindes ausgerichtet. Eine Einzelförderung eines Kindes ist nur über einen begrenzten Zeitraum möglich.

Krisenintervention, wie z.B. Trauerbegleitung, ist ebenfalls ein Bestandteil der Arbeit des Psychologischen Dienstes.

Bei der Erstellung von Förderplänen ist die Psychologin in besonderen Fällen beteiligt.

Die psychologische Arbeit wird in regelmäßiger kollegialer Supervision reflektiert.

## 10 Zusammenarbeit mit Eltern

Ein gemeinsames Vertrauensverhältnis zwischen Eltern, PädagogInnen und TherapeutInnen ist die Basis für eine effektive Elternarbeit. Aus der Sicht des ganzheitlichen Ansatzes ist ein reger Dialog zwischen allen Beteiligten Grundvoraussetzung, um das Kind mit seinen Stärken, Problemen und Ressourcen sowie seinem Umfeld zu erfassen.

Die Entwicklung des Kindes ist dementsprechend abhängig von einem gelingenden Miteinander der Kindertagesstätte und dem Elternhaus. Dies beinhaltet das gemeinschaftliche Ausarbeiten der Zielsetzung und Umsetzung der geplanten Förderinhalte. Somit wird die Arbeit mit dem Kind für alle Mitwirkenden transparent und nachvollziehbar gestaltet.

Die Kindertagesstätte bietet Eltern den Raum, um sich untereinander sowie mit pädagogischen MitarbeiterInnen und TherapeutInnen intensiv über ihre elterlichen Erfahrungen mit der Erziehung und Förderung ihres Kindes mit Behinderung auszutauschen.

Weitere Gelegenheiten zu Gesprächen sind

- Kennen lernen der Kindertagesstätte vor einer eventuellen Aufnahme des Kindes durch Hospitation
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Ämtern sowie eine Weitervermittlung der Eltern und Kinder an diese Institutionen
- Mitwirkung und Abstimmung über allgemeine Ziele und Inhalte der Förderung zwischen Elternhaus und der Einrichtung
- Informationen über häusliches Verhalten der Kinder an die PädagogInnen / TherapeutInnen
- Einzelgespräche mit Eltern
- Elternabende
- Hausbesuche
- Elternbriefe
- Mitteilungshefte der Kinder, Telefonate
- Mitwirkung der Eltern bei Festen / Feiern
- Hospitationen der Eltern in der Gruppe bzw. Therapie sind nach Absprache mit den PädagogInnen / TherapeutInnen möglich und erwünscht
- Beratung bei der Hilfsmittelversorgung
- Begleitung und Beratung der Eltern zu anderen Einrichtungen, z.B. vor Einschulung oder Wechsel in eine andere Einrichtung

Einmal jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt. Aus jeder Gruppe sollte mindestens ein/e Vertreter/in gewählt werden. Aufgaben des Elternbeirates können sein:

- Klärung und eventuelle Weitergabe von Elternanliegen
- Organisation von Elterntreffs
- Mitorganisation von Festen
- Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Vorschläge zu wichtigen Entscheidungen des Trägers (§ 4 KiTaG).

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen wird im Rahmen der ganzheitlichen Förderung der Kinder mit Behinderungen als notwendig erachtet.

## **11 Qualitätssicherung**

### **11.1 Sachliche Rahmenbedingungen**

In der KiTa Regenbogen werden 36 Kinder mit Körper- und Mehrfachbehinderung im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung betreut. Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt und die Region Hannover sowie angrenzende Landkreise. Die Betreuung der Kinder findet von montags bis freitags 9:00 Uhr - 15:00 Uhr statt. Die tägliche Beförderung übernimmt ein Fahrdienst, der die Kinder morgens von zu Hause abholt und nachmittags wieder zurückbringt.

Darüber hinaus steht der Einrichtung ein eigener Bus zur Verfügung, der u.a. für Ausflüge genutzt werden kann. Weiterhin gehört zum Angebot das im Haus selbst gekochte Essen, das von einer hauswirtschaftlichen Fachkraft täglich frisch und abwechslungsreich zubereitet wird. Hierbei werden auch der religiöse Glaube sowie andere Besonderheiten, z.B. pürierte Kost, Schon- oder Sondenkost berücksichtigt.

### **11.2 Fachliche Rahmenbedingungen**

PädagogInnen, TherapeutInnen und eine Psychologin bilden den Rahmen der interdisziplinären Zusammenarbeit. Diese wird durch die monatlich stattfindende medizinische Untersuchung in der Kindertagesstätte durch einen Arzt des SPZ Hannover ergänzt. Den Fachkräften stehen jährlich fünf Tage zur Verfügung, um sich im Rahmen einer internen Fortbildung intensiv mit verschiedenen Themen auseinander zu setzen, weiter zu qualifizieren und zu professionalisieren.

Des Weiteren wird in wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen der einzelnen Gruppen und im Gesamtteam die inhaltliche Arbeit geplant, reflektiert und weiterentwickelt. Die Arbeitszeit umfasst die konkrete Betreuungszeit am Kind sowie die Vor- und Nachbereitungszeit. Bei aktuellen (Krisen-)Anlässen besteht für das Team die Möglichkeit, fachliche Unterstützung in Form von psychologischer Beratung und gegebenenfalls Supervision in Anspruch zu nehmen.

### **11.3 Förderprozess und Dokumentation**

Vor der Aufnahme eines Kindes findet ein Erstgespräch mit den Eltern und der Einrichtungsleitung statt. Dieses Gespräch wird durch ein Verlaufsprotokoll dokumentiert.

Haben die Eltern sich für die Einrichtung entschieden, findet eine Hospitation mit dem Kind und den Eltern in einer Gruppe statt. Dabei wird ein Aufnahme-/Anamnesebogen erstellt. Im Team wird im Anschluss beraten, in welcher Gruppe das Kind aufgenommen wird. Hierbei sind Kriterien wie adäquate/r SpielpartnerIn, Entwicklungsstand, Verhaltensauffälligkeiten, Pflegeaufwand usw. berücksichtigt.

Die Ist-Stand-Analyse zur Entwicklung des neu aufgenommenen Kindes wird spätestens nach ca. 3 Monaten schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft. Daraus entwickeln PädagogInnen und TherapeutInnen einen individuellen Förderplan für jedes Kind, in dem das angestrebte Ziel der Förderung schriftlich festgelegt und in der Folgezeit überprüft und angepasst wird.

Im Rahmen des Aufnahmeprozesses werden alle Informationen in einer Anam-

neseerhebung gesammelt, ggfls. mit Unterstützung des psychologischen Dienstes.

Jedes Jahr, bzw. bei Bedarf wird für jedes Kind ein Entwicklungsbericht von PädagogInnen und TherapeutInnen erstellt. Die Förderplanung und weitere Zielsetzung wird hierin zusammenfassend dargestellt. Dieser Entwicklungsbericht wird auch den Eltern in Kopie ausgehändigt, ggfls. bei Beratungsbedarf auch mit ihnen besprochen.

Verlässt das Kind die Einrichtung, wird ein Schulbericht / Abschlussbericht geschrieben. Hier gelten die gleichen Bedingungen wie oben genannt.

Um auch Vertretungskräften schnell die Möglichkeit zu geben, jedes Kind pädagogisch, medizinisch und den Förderzielen entsprechend zu betreuen, führt jede Gruppe eine sogenannte „Notfallakte“. Sie dient der Akutsituation und enthält wichtige gebündelte Informationen, die jeder / jedem MitarbeiterIn zur Verfügung stehen.

Die Eltern erhalten wichtige Informationen über die Mitteilungshefte, die jedes Kind in seinem Rucksack mitführt. So ist ein regelmäßiger Austausch gewährleistet.

## 12 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bevor wir ein Kind aufnehmen, findet ein reger Austausch zwischen den FrühförderInnen der verschiedenen Anbieter in der Stadt und der Region Hannover statt. Die Eltern werden in die Prozesse mit einbezogen und so können wir uns ein umfassendes Bild über das aufzunehmende Kind verschaffen. Eine Zuordnung in eine adäquate Gruppe ist das Resultat der umfassenden Vorplanung. Die enge Zusammenarbeit mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum und der Abteilung Sozialmedizin und Behindertenberatung Hannover gewährleistet eine umfassende medizinische und diagnostische Begleitung, die die Einschätzungen von Eltern, pädagogischen, therapeutischen und medizinischen Fachkräften und allen weiteren Personen, die mit dem Kind vertraut sind, zu seinem Wohl zusammenbringen.

Zu Nachfolgeeinrichtungen, wie z.B. Schulen, besteht ein enger Kontakt, um die Zukunftsperspektiven unserer Kinder bestmöglich vorzubereiten und zu sichern.

Wir öffnen uns unterschiedlichen Berufsgruppen, Institutionen und schulischen Einrichtungen und stellen Hospitations-, Praktikumsplätze und Möglichkeiten für berufsbegleitende Ausbildungen zur Verfügung.

Ein ständiger Austausch in regelmäßigen Abständen findet in verschiedenen themenorientierten Arbeitsgemeinschaften statt:

**Einrichtungsübergreifendes LeiterInnentreffen:** Mit heilpädagogischen Einrichtungen aus der Stadt und der Region Hannover wird ein fachspezifischer Austausch gepflegt, d.h. eine Auseinandersetzung mit neuen Methoden und Erkenntnissen sichert so die Qualität der Einrichtung.

**Planungsgruppe Regionales Konzept:** In dieser Arbeitsgruppe sind die Vertreter des Jugendamtes der Stadt Hannover, des Landesjugendamtes, der Abteilung Sozialmedizin und Behindertenberatung Hannover, des Fachbereichs Soziales, LeiterInnen der verschiedenen Behinderten- und integrativen Einrichtungen und FachberaterInnen der verschiedenen Träger aktiv tätig. Die gemeinsame Erarbeitung und Fortschreibung des Konzeptes zur Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung in Hannover sowie die Weiterführung

der Integration sind Schwerpunkte dieser Planungsgruppe.

## **13 Organisatorische Voraussetzungen**

### **13.1 Personalschlüssel und Qualifikation**

Unsere Einrichtung wird von einer Diplompädagogin geleitet.

In jeder Gruppe sind zwei pädagogisch ausgebildete MitarbeiterInnen tätig. Die Gruppenleitung verfügt über eine qualifizierte Ausbildung (ErzieherIn oder HeilerziehungspflegerIn) und übernimmt die hauptverantwortliche und anleitende Funktion. Ihr zur Seite stehen entweder ein/e ausgebildete KinderpflegerIn, SozialassistentIn oder eine Heilerziehungspflegehelferin. TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres oder Zivildienstleistende unterstützen die Arbeit der Fachkräfte. So wird in der Kindertagesstätte in der Regel ein Betreuungsverhältnis von 1:2 für gruppenpädagogische Aufgaben vorgehalten.

Aus externen Praxen arbeiten wir mit Therapeutinnen der Disziplinen Krankengymnastik, Ergo- und Sprachtherapie zusammen.

Alle MitarbeiterInnen sind berufserfahren und verfügen über fachspezifische Kenntnisse, welche im Umgang mit Kindern mit Behinderung Voraussetzung sind.

Die Küche wird von einer Hauswirtschafterin geleitet. Sie bereitet die Speisen täglich frisch zu und geht auf die besonderen Ernährungsbedürfnisse der Kinder ein.

Die Pflege des Außengeländes übernimmt der Hausmeisterdienst der GiB, dem dafür ein anteiliges Stundenkontingent zur Verfügung steht.

### **13.2 Fachlicher Austausch**

Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird das pädagogisch-therapeutische Anliegen aller Fachkräfte verwirklicht. Aufgrund einer verbindlichen Kommunikationsstruktur können wir eine sinnvolle und zielorientierte Zusammenarbeit realisieren.

#### **Kleinteam-Sitzungen**

Von montags bis mittwochs treffen sich PädagogInnen und TherapeutInnen in der Zeit von 8:15 Uhr bis 9:00 Uhr in den jeweiligen Gruppen, um Absprachen zu treffen und Förderpläne weiterzuentwickeln. Ferner verfügen die Gruppenteams montags im 14-tägigen Rhythmus in der Zeit von 15:15 Uhr bis 17:00 Uhr über zusätzliche Zeit, um Hausbesuche oder sonstige Vorbereitungen für die Gruppen zu tätigen.

#### **Gesamtteam-Sitzungen**

Im 14-tägigen Rhythmus treffen sich alle MitarbeiterInnen montags in der Zeit von 15:15 Uhr bis 17:00 Uhr, um den Informationsaustausch zwischen allen Gruppen zu gewährleisten. Die Einrichtungsleitung übernimmt die Moderation und plant die thematischen Inhalte. In Absprache mit den jeweiligen Gruppen werden Fallbeispiele vorgestellt, um anschließend in kollegialer Beratung den fachlichen Austausch zu nutzen. Zusätzlich wird bei Bedarf ein/e Referentin / Referent eingeladen, um über aktuelle Themen zu referieren, z.B. Buttonversorgung, Bedienung eines Lifters, Einführung über psychomotorische Materialien usw. Jeden Donnerstag von 8:15 Uhr bis 9:00 Uhr findet die organisatorische Besprechung statt. Terminabsprachen, Arbeitsabläufe und Sonstiges finden hier ihren Platz. Die Planung und Moderation übernimmt die Einrichtungsleitung.

### **Gruppenleiter-Sitzungen**

Freitags von 8:15 Uhr bis 9:00 Uhr treffen sich sowohl die Gruppenleitungen und auch nach Bedarf die Zweitkräfte in diesem Gremium, um inhaltliche Themenbereiche, wie z.B. Weiterentwicklung der Konzeption, Informationen über aktuelle medizinische und pädagogische Erkenntnisse zu erörtern und zu erarbeiten. Die Planung und Moderation hat die Einrichtungsleitung. Findet diese Sitzung nicht statt, nutzen die MitarbeiterInnen die Zeit, um in Kleingruppen inhaltliche Themen, die im Team abgesprochen sind, zu bearbeiten, z.B. Stellenbeschreibungen, Aufgabenbereich Zivildienstleistender oder PraktikantInnen. Die Arbeitsergebnisse werden im Gesamtteam abgestimmt.

Ferner verfügt jede/r vollzeitbeschäftigte MitarbeiterIn über 3 ½ Stunden flexible Arbeitszeit, um gezielte Vor- und Nachbereitungen treffen zu können und Kapazitäten für das Schreiben von Entwicklungsberichten, Praktikantenzugnissen usw. zu haben.

### **Trägerkonferenzen und Arbeitskreise bei der GiB**

Die Leitungskräfte sämtlicher Einrichtungen der GiB treffen sich in regelmäßigen Abständen zu einem Informationsaustausch mit der Geschäftsführung und der pädagogischen Leitung.

In den themenorientierten Arbeitskreisen wird inhaltlich gearbeitet und gegebenenfalls Vorlagen für die Gesamtkonferenz entwickelt.

Zukunftsweisende Themen werden jährlich in Klausurtagungen (2-tägig) mit Geschäftsführung, pädagogischer Leitung und den Einrichtungsleitungen bearbeitet.

## 14 Weiterentwicklung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist kein festgeschriebenes Dogma, sondern wird vom Team ständig weiterentwickelt. Dabei sind neue Aspekte der medizinischen Forschung, der Wissenschaft und Veränderungen im familiären Alltag unserer Kinder zu berücksichtigen.

Der wachsenden Zahl der Kinder mit Behinderung, bzw. Entwicklungsauffälligkeiten muss Rechnung getragen werden, indem die fachlichen und personellen Standards erhalten, bzw. weiter ausgebaut werden.

In unserer Arbeit ist es wichtig:

- die Bedürfnisse und Entwicklung in der Betreuung von Kindern mit Körper- und Schwermehrfachbehinderung zu erfassen, inhaltlich aufzuarbeiten, umzusetzen und weiterzuentwickeln
- die integrative Arbeit von Kindern mit und ohne Behinderung zu unterstützen
- die enge schulische Zusammenarbeit für unsere Kinder als Qualitätssicherung weiter zu gewährleisten
- den Standort im Stadtgebiet und in der Region Hannover sowie für die angrenzenden Landkreise zu erhalten, da ein vergleichbares Angebot in einem Umkreis von ca. 150 km nicht besteht.

## **An der Überarbeitung dieser Konzeption haben mitgewirkt**

Bauch, Karin	Gruppenleitung
Bidarakhtar, Sharareh	pädagogische Mitarbeiterin
Busse-Schlichtmann, Eva	Einrichtungsleitung
Buths, Janet	pädagogische Mitarbeiterin /ständige Vertretung
Dabitz, Jennifer	Gruppenleitung
Gruschka, Hans	pädagogischer Mitarbeiter
Günther, Natascha	pädagogische Mitarbeiterin
Hüppe, Josef	Gruppenleitung
Krug, Alexandra	pädagogische Mitarbeiterin
Mursal, Gabriela	pädagogische Mitarbeiterin
Pieper, Maike	Gruppenleitung
Raaz, Lilli	pädagogische Mitarbeiterin
Siegmann, Sabine	Gruppenleitung
Steinert, Daniela	Gruppenleitung





Viel Spaß in der „Kita Regenbogen“

# Regenbogen

An einem Wolken verhangenen Tag  
ein kleines Mädchen sich fragt,  
weil die Menschen so traurig schauen,  
ob sie könnte einen Regenbogen bauen?

An dem Laden eine Straße weiter  
begrüßt das Mädchen den Besitzer heiter.  
Fragt dieser sie "was möchtest du haben?"  
erzählt ihm, sie bräuchte viele Farben.

Des alten Mannes Neugier ist geweckt  
daher fragt er die Kleine nach dem Zweck

Mit leuchtenden Augen das Mädchen spricht  
"Ich möchte, dass der Mensch nicht vergisst!  
Sie vergessen die Freude und Vertrauen,  
deshalb möchte ich einen Regenbogen bauen"

Der alte Mann denkt an Zeiten zurück  
als auch er auf der Suche war - nach Glück.  
Mit Farben beladen geht sie ihren Weg -  
Hoch hinauf als führte gen Himmel ein Steg

Sie malt die Hoffnung grün  
In Rot die Liebe -sehr schön  
Indigo wird die Magie  
Ein wenig davon schadet nie  
Gelb für Wärme und den Frieden  
Denn Menschen sollten sich doch lieben  
Blau für Ruhe und Vertrauen  
Fertig ist das Regenbogen bauen

Ist der Tag mal wieder grau,  
dann vergiss nicht- und schau:  
Denn irgendwo zwischen Himmel und Erde  
ist der Regenbogen und nimmt Schwere.  
Und ist es auch mal dunkle Nacht  
deshalb wurden die Sterne noch gemacht